

gröbern, etwas Anstrengung und Körperkraft erfordernden, hier von mancher feinen Arbeit, in einem gewissen Grade wenigstens, entwöhnt und unbrauchbar dazu gemacht. Dort wird darauf hingearbeitet, eine gepriesene und preiserwartende Künstlerin, hier eine kunstlose, schlichte, anspruchleere, rasche, verständige und brave Hausmutter zu bilden. Kann nun wol etwas verschiedener und ungleichartiger sein, als der Geist, die Gemüthsstimmung, die Fertigkeiten und Gewohnheiten, welche dort und hier gewonnen, welche dort und hier erfordert und durch Uebungen genährt werden!

Wenn also vorzügliche Kunstfertigkeiten weder die eigentliche Bestimmung, noch das Verdienst des Weibes ausmachen können; so laß uns doch von neuen fragen: wozu denn beides sonst zu setzen sei? Vielleicht in eine ausnehmende Ausbildung des Geistes durch gelehrte und wissenschaftliche Kenntnisse? Vielleicht in eine große Belesenheit, in die Erlernung älter und neuer Sprachen, in die Bildung und Verfeinerung des Geschmacks durch eine vertraute Bekanntschaft mit den besten Werken des Geistes älterer und neuerer Zeit, oder gar in die Fähigkeit, dergleichen Werke selbst hervorzubringen? Wir wollen sehen.

So viel, meine Tochter, wird dir zuvörderst wol ohne allen Beweis, bei einigem Nachdenken, ganz
von